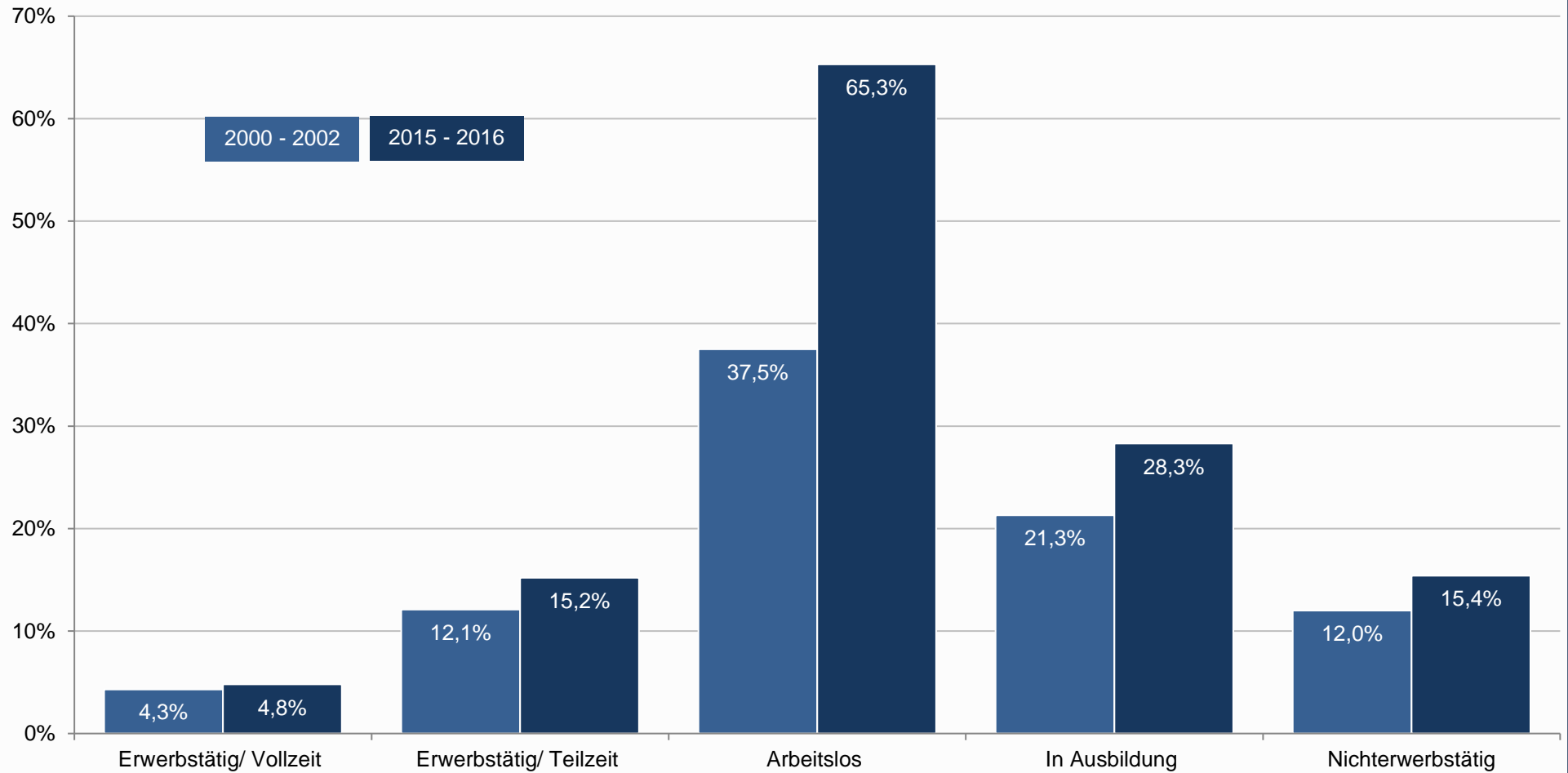


■ **Armutquoten nach Erwerbsstatus 2000 - 2002 und 2015 - 2016<sup>1)</sup>**  
In % der Bevölkerung, Armutsschwelle: 60% vom Median des Nettoäquivalenzeinkommens



<sup>1)</sup> Die beiden Zeiträume wurden gebildet, um eine größere Fallzahl in den Kategorien zu erreichen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2018), Datenreport 2018



## **Armutsquoten nach Erwerbsstatus 2000 - 2002 und 2015 - 2016**

Der Anteil der Personen, die trotz einer Vollzeitbeschäftigung von Armut betroffen sind, ist mit 4,8 % relativ gering. Dass trotz des großen Niedriglohnsektors dieser Anteil nicht höher ist, liegt daran, dass sich die Armutsberechnung auf das Haushaltseinkommen bezieht. So kann der Niedriglohn eines Haushaltsmitglieds durch das höhere Einkommen des Partners/der Partnerin zumindest teilweise ausgeglichen werden. Aber es gilt: 4,8 % der arbeitenden Bevölkerung können mit ihrem Vollzeiteinkommen den Lebensunterhalt des Haushalts nicht vollständig decken! Im Zeitverlauf ist dieser Anteil leicht zurückgegangen, wie der Vergleich der beiden Zeitspannen verdeutlicht.

Deutlich höher sind die Armutsquoten von Personen, die einer Teilzeittätigkeit nachgehen (15,2 %) oder sich noch in Ausbildung befinden (28,3 %). Auch diese Quoten sind über die Zeit angestiegen. Außerordentlich stark fällt der Zuwachs der Armutsquote von Arbeitslosen aus. Hier stieg der Anteil um 27,8 Prozentpunkte von 37,5 % in den Jahren 2000 - 2002 auf 65,3 % 2015 - 2016. Daraus lässt sich ablesen, dass die soziale Absicherung bei Arbeitslosigkeit ein nur unzureichendes Niveau garantiert. So liegen die Bedarfssätze der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II/Hartz IV) unterhalb der Armutsschwelle.

### **Methodische Hinweise**

Als einkommensarm gelten Personen, deren bedarfsgewichtetes pro-Kopf Haushaltseinkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) weniger als 60 % des mittleren, am Median gemessenen Nettoäquivalenzeinkommens beträgt.

Zur Armutsdefinition und zum Berechnungsverfahren im Detail vgl. die methodischen Hinweise in [Abbildung III.24](#).

Die Daten beruhen auf den Befunden des „Sozio-ökonomischen Panels“ (SOEP). Es handelt sich dabei um eine repräsentative Wiederholungsbefragung von über 20.000 Personen aus rund 11.000 Haushalten. Gefragt wird u.a. nach Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung und Gesundheit. Durch das Paneldesign der Befragung (Längsschnittanalyse) ist es möglich, langfristige soziale und gesellschaftliche Trends zu verfolgen.

Eine weitere, häufig für Einkommens- und Armutsanalysen genutzte Datenquelle ist der Mikrozensus. Zu den aus dem Mikrozensus ermittelten Armutsquoten vgl. die [Abbildungen 70 ff.](#)